



6. März 2025

Wohlstand, Wachstum und Einkommen

## «Danke, bi z'friede»

Der Wohlstand ist in der Schweiz so gross wie in kaum einem anderen Land. Er zeigt sich in sicheren Arbeitsplätzen, wirtschaftlicher und politischer Stabilität sowie sozialer Sicherheit. Wohlstand geht uns alle etwas an, denn er bedeutet konkret: Ein voller Kühlschrank; die Möglichkeit, Geld für Ferien zur Seite zu legen; ein funktionierendes Gesundheitssystem; Zugang zu Bildung für alle; die Freiheit, den Traumberuf zu lernen; deutlich mehr Freizeit als unsere Eltern und Grosseltern damals; und letztlich eine hohe Lebenszufriedenheit. Der Blick über die Grenze zeigt: Dieser in der Schweiz sehr breit verteilte Wohlstand kann in anderen Ländern nicht für selbstverständlich genommen werden. Gleichwohl halten sich kritische – und teils grundlegend falsche – Narrative zu Wachstum, Wohlstand und dessen Verteilung innerhalb der Bevölkerung. Diese Publikation adressiert einige davon.

### » Der Wohlstand hierzulande ist gross → Ja, sowohl in materiellen wie auch in immateriellen Aspekten

Die Schweiz gehört zu den wohlhabendsten Ländern weltweit. Kaufkraftbereinigt hat sie das siebthöchste Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf weltweit, innerhalb Europas das vierthöchste. Davon profitiert die Bevölkerung in der Breite. Das Durchschnittseinkommen ist das dritthöchste weltweit. Die Arbeitslosigkeit ist tief, die Arbeitsmarktpartizipation und die Beschäftigungsquote sind hoch. Der breite Mittelstand hält sich stabil. Armut ist nicht weit verbreitet. Bei der Chancengleichheit und der sozialen Durchlässigkeit schneidet die Schweiz vergleichsweise gut ab. Die Freiheiten sind gross.

Zählt man diese und alle weiteren Dimensionen von Wohlstand zusammen, resultiert für die Schweiz im internationalen Vergleich ein Spitzenwert. So führt beispielsweise der Legatum Prosperity Index, ein umfassender Wohlstandsindikator basierend auf 294 Einzelindikatoren, die Schweiz auf Rang 5 weltweit (vgl. Abb. 1). Dabei fällt auf, dass die Schweiz in sämtlichen der 12 übergeordneten Wohlstandsdimensionen Spitzenplätze belegt und den OECD-Durchschnitt durchs Band übertrifft.

Ausgewählte Indikatoren zu materiellem Wohlstand	Schweiz	Internationaler Vergleich	Rang Schweiz
 BIP pro Kopf internationale Dollar, kaufkraftbereinigt, 2023 <sup>1</sup>	93'055	68'728 Ø entwickelte Länder	7 unter entwickelten Ländern
 Durchschnittslohn internationale Dollar, kaufkraftbereinigt, 2023 <sup>2</sup>	83'332	58'232 Ø OECD	3 im OECD-Vergleich
 Verfügbares Äquivalenzeinkommen <sup>3</sup> Kaufkraftstandard, 2022 <sup>4</sup>	27'185	18'706 Ø EU	2 im EU-Vergleich
 Beschäftigungsquote 2023 <sup>5</sup>	80,7%	70,0% Ø OECD	3 im OECD-Vergleich
 Arbeitslosenquote gemäss ILO-Definition, 2023 <sup>6</sup>	4,0%	6,2% Ø weltweit	17 weltweit
 Armut Quote der materiellen und sozialen Deprivation, 2023 <sup>7</sup>	5,5%	13,0% Ø EU	2 im EU-Vergleich
 Ungleichheit Gini-Koeffizient des Äquivalenzeinkommens, 2023 <sup>8</sup>	31,5	29,6 Ø EU	20 im EU-Vergleich

<sup>1</sup> IMF (2024)

<sup>2</sup> OECD (2023)

<sup>3</sup> Das verfügbare Äquivalenzeinkommen ist das Gesamteinkommen eines Haushalts abzüglich aller Abgaben und zuzüglich aller Sozialleistungen. Das Äquivalenzeinkommen wird nach Alter und Anzahl der Mitglieder eines Haushalts gewichtet.

<sup>4</sup> BFS & Eurostat (2024)

<sup>5</sup> OECD (2024)

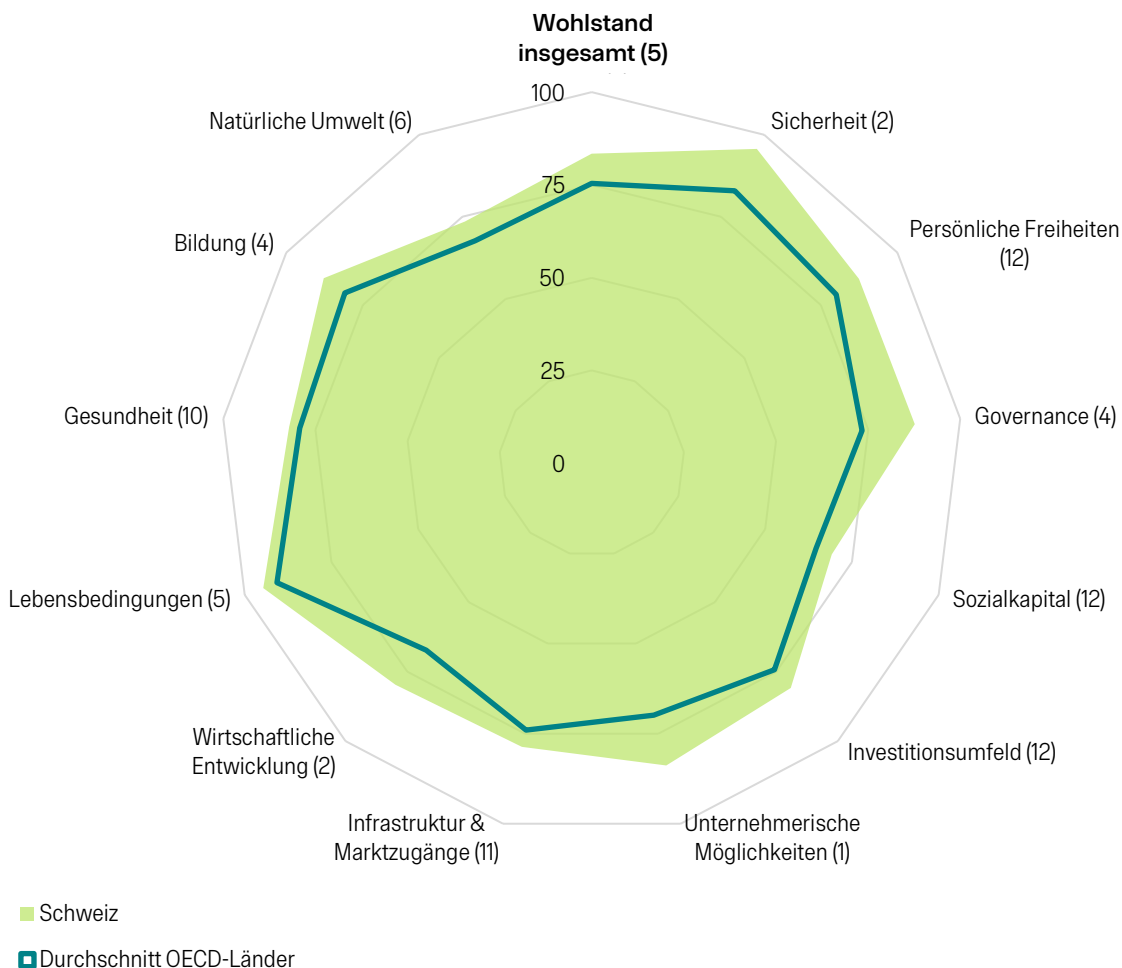
<sup>6</sup> World Bank (2025)

<sup>7</sup> Eurostat (2024)

<sup>8</sup> Eurostat (2023). Der Gini-Koeffizient beschreibt die Verteilung des verfügbaren Äquivalenzeinkommens in der Gesamtbevölkerung auf einer Skala von 0 (perfekte Gleichverteilung) bis 100 (perfekte Ungleichverteilung).

## Abb. 1: Prosperierende Schweiz

Wohlstand und dessen Dimensionen im internationalen Vergleich, Skala von 0 bis 100, 2023  
 in Klammern: Ranking der Schweiz im globalen Vergleich



Quellen: Legatum Institute (2023), IHK-Research

### Was ist Wohlstand?

Wohlstand wird zuweilen auf den materiellen Lebensstandard reduziert. Umfassendere Definitionen von Wohlstand berücksichtigen zahlreiche Dimensionen und sind nicht ausschliesslich auf objektiv messbare materielle Aspekte wie Einkommen und Vermögen beschränkt. Immaterielle Aspekte und die subjektive Einschätzung der eigenen Lebenssituation spielen ebenfalls eine Rolle. So sind beispielsweise Gesundheit, persönliche Freiheit, Sicherheit und das sozioökonomische Umfeld wichtige Bestandteile von Wohlfahrt. Zentrale Säulen für eine gesamtheitliche Betrachtung von Wohlstand sind in Abbildung 1 aufgeführt. Sie basieren auf der Arbeit des unabhängigen Legatum Institute, das sich mit Themen der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung auseinandersetzt. Diese Publikation thematisiert vorrangig den Wohlstand im materiellen Sinne, da dieser objektiv messbar ist und eindeutig interpretiert werden kann.

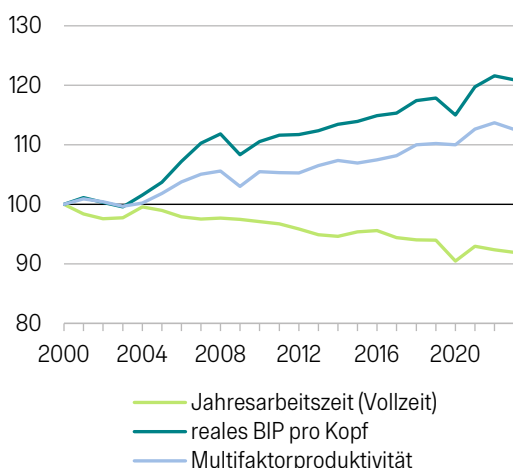
## » Die Schweiz wächst nur in die Breite → Nein, wir werden immer produktiver

Seit der Jahrtausendwende ist das Schweizer Bruttoinlandsprodukt (BIP) gewachsen. Das Bevölkerungswachstum trug einen Teil dazu bei. So wuchs die ständige Wohnbevölkerung seit dem Jahr 2000 von damals 7,2 Millionen auf gut 9 Millionen Personen heute. Der Verdacht liegt nahe, die Wirtschaft wachse nur aufgrund des Bevölkerungswachstums und damit in die «Breite».

Ein genauerer Blick in die Daten widerlegt diese Hypothese. Die Schweiz gewinnt an Produktivität und wächst in die «Höhe», braucht angesichts der demografischen Alterung aber auch mehr Breite für die Stabilität. Das reale – also inflationsbereinigte – BIP pro Kopf liegt 2023 um 21 Prozent über dem Niveau von 2000 (vgl. Abb. 2). Grund dafür sind die steigende Produktivität sowie die erhöhte Erwerbsbeteiligung. Gleichzeitig nimmt die geleistete Arbeitszeit stetig ab. So arbeiteten Vollzeitbeschäftigte im Jahr 2000 im Schnitt 1976 Stunden (42,9 Stunden pro Woche), im Jahr 2023 waren es noch 1817 Stunden (40,1 Stunden pro Woche).

**Abb. 2: Schweizer BIP steigt dank zunehmender Produktivität**

Index, Basisjahr 2000 = 100<sup>9</sup>



Quellen: BFS (2024a), BFS (2024b), BFS (2024h), IHK-Research

<sup>9</sup> Index «Jahresarbeitszeit» basiert auf der tatsächlichen Jahresarbeitszeit (bereinigt um Absenzen und Überstunden); Index «reales BIP pro Kopf»

## » Die Schweiz wird abgehängt → Nein, die Schweiz wächst auf hohem Niveau

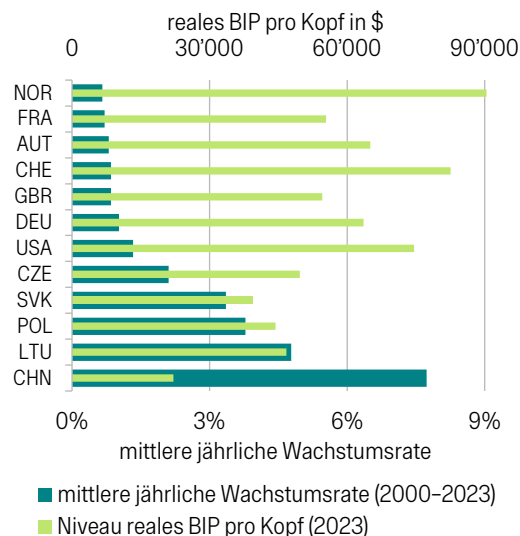
Das BIP pro Kopf wuchs seit der Jahrtausendwende hierzulande im Schnitt inflationsbereinigt um jährlich 0,85 Prozent. Im internationalen Vergleich erscheint dieses Wachstum auf den ersten Blick tief. So weisen osteuropäische Länder und China für denselben Zeitraum deutlich höhere Wachstumsraten auf (vgl. Abb. 3).

Dabei geht jedoch gerne der Basiseffekt vergessen: Das Wachstum fiel in diesen Ländern besonders stark aus, da im Vergleich zu den industrialisierten westlichen Staaten das BIP pro Kopf von einem deutlich niedrigeren Niveau erfolgt. Das bedeutet: Aufgrund des niedrigen Ausgangswerts fällt das Wachstum prozentual hoch aus, nicht jedoch gemessen in absoluten Werten. Zwischen 2000 und 2001 wuchs beispielsweise das reale BIP pro Kopf in China um 7,6 Prozent, in der Schweiz hingegen nur um 0,9 Prozent. In China erhöhte sich der absolute Wert um 301 Dollar, in der Schweiz um 636 Dollar.<sup>10</sup>

Im Vergleich mit ähnlich wohlhabenden Staaten ist das Schweizer Wachstum derweil normal.

**Abb. 3: Wohlhabende Länder wachsen wenig**

Wachstumsrate und Niveau des realen BIP pro Kopf, gemessen in internationalen \$, zu Preisen von 2021



Quellen: World Bank (2025), IHK-Research

basiert auf Preisen des Vorjahres (Kettenindexierung); Index «Multifaktorproduktivität» setzt sich zusammen aus Arbeits- und Kapitalproduktivität  
<sup>10</sup> World Bank (2025)

## » Wirtschaftswachstum geht zulasten der Umwelt

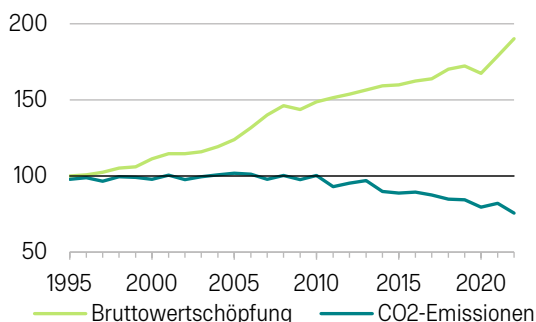
### → Wirtschaftswachstum und Emissionen entkoppeln sich zusehends

In der Vergangenheit ging Wirtschaftswachstum meist mit steigenden Emissionen einher. In den letzten Jahrzehnten hat sich diese Parallelentwicklung jedoch entkoppelt. Zwischen 1995 und 2010 stieg die Bruttowertschöpfung der Schweizer Wirtschaft um 50 Prozent, während die CO<sub>2</sub>-Emissionen konstant blieben. Seit 2010 geht erstmals auch der CO<sub>2</sub>-Ausstoss zurück. Seit 1995 hat sich die jährliche Bruttowertschöpfung nahezu verdoppelt, während sich die jährlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen um ein Viertel reduziert haben (vgl. Abb. 4).

Insbesondere die Industrie hat zu dieser Entwicklung beigetragen. Und auf ihr ruhen auch die Hoffnungen für die Zukunft: Nur durch kontinuierliche Innovation kann die Entkopplung des Wirtschafts- und Wohlstandswachstums vom Ressourcenverbrauch weiter vorangetrieben werden.

**Abb. 4: Wirtschaftswachstum und Emissionen entkoppeln sich**

Schweiz, Index 1995 = 100



Quellen: BAFU (2024), BFS (2024f), IHK-Research

## » Der Mittelstand blutet aus

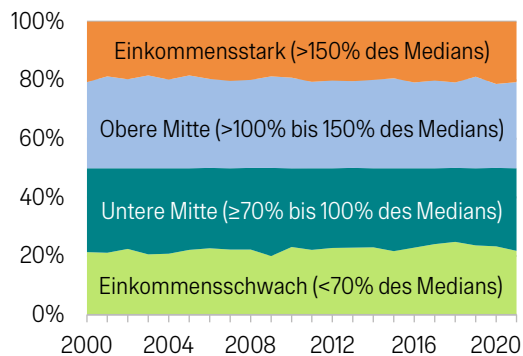
### → Der Schweizer Mittelstand ist breit und stabil

Vom Schweizer Wirtschaftswachstum profitiert die Bevölkerung in der Breite. Der Mittelstand ist breit abgestützt. Der Anteil der Bevölkerung, welcher zum Mittelstand gehört, also zwischen 70 und 150 Prozent des medianen Bruttoäquivalenzeinkommens verdient, lag in den vergangenen 20 Jahren im Schnitt bei 58 Prozent. Dieser Wert schwankte über die Jahre nur leicht zwischen 55 und 61 Prozent (vgl. Abb. 5).

Gleichzeitig ist das allgemeine Lohnniveau gestiegen. Betrug das mediane verfügbare Äquivalenzeinkommen des Mittelstands im Jahr 2000 CHF 3'644 (zu Preisen von 2021) im Monat, waren es 2021 CHF 4'197.<sup>11</sup>

**Abb. 5: Breiter Mittelstand bleibt stabil**

Anteilsmässige Entwicklung der Einkommensgruppen, Median bezogen auf das Bruttoäquivalenzeinkommen der Schweizer Gesamtbevölkerung



Quelle: BFS (2024d), IHK-Research

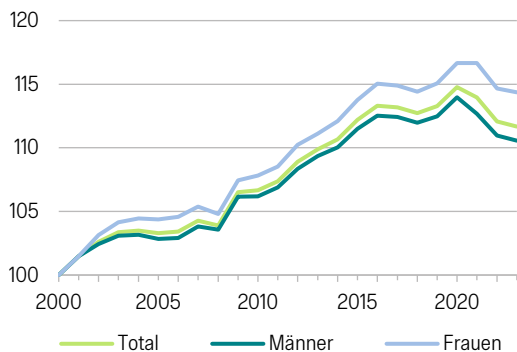
<sup>11</sup> BFS (2024c)

## » Die Löhne sinken → Kurzfristig ja, langfristig nein

Über die letzten 20 Jahre sind die Reallöhne meist gestiegen. 2023 lagen sie im Schnitt 11,7 Prozent über dem Niveau zur Jahrtausendwende (vgl. Abb. 6). Gleichzeitig nimmt die Arbeitszeit ab, was ebenfalls einem impliziten Lohnanstieg entspricht.

Zuletzt gab es zwar gewisse Reallohneinbussen. Die Inflation infolge von Pandemie, Ukrainekrieg und Energiekrise wurde von der Lohnentwicklung nicht vollends kompensiert. Die offiziellen Zahlen des Bundes dürften diesen Effekt aber überschätzen, wie ein Echtzeitindikator der Schweizerischen Nationalbank zeigt. Der Grund: Das BFS stützt seine Lohndaten auf Unfallmeldungen und nicht auf tatsächliche Lohnzahlungen. Da während der Pandemie die Unfallzahlen wegen Lockdowns und Homeoffice stark zurückgingen, dürften die Qualität und die Vergleichbarkeit der Lohndaten beeinträchtigt sein.

**Abb. 6: Reallöhne steigen langfristig**  
Reallöhne, Schweiz, Index 2000 = 100

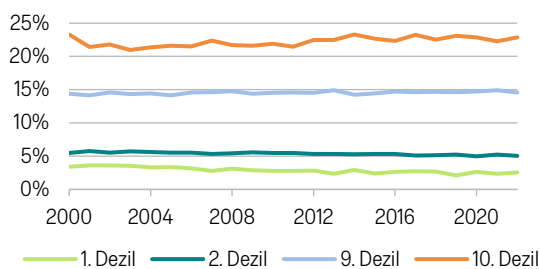


Quellen: BFS (2024e), IHK-Research

## » Die Lohnschere öffnet sich weiter → Die Einkommensverteilung entwickelt sich stabil

Nach Umverteilung vereinten die obersten zehn Prozent (10. Dezil) im Jahre 2022 rund 23 Prozent des gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommens auf sich, die untersten zehn Prozent (1. Dezil) demgegenüber 2,6 Prozent (vgl. Abb. 7). Dabei hat sich die Einkommensschere seit der Jahrtausendwende nahezu konstant entwickelt. Gleichzeitig sind die Einkommen aller Einkommensgruppen gestiegen.<sup>12</sup>

**Abb. 7: Einkommensschere bleibt konstant**  
Einkommensanteil nach Dezil am gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommen, Schweiz

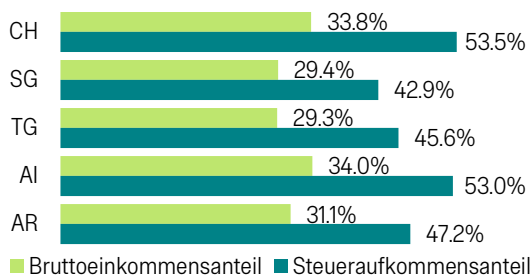


Quellen: BFS (2024f), IHK-Research

Zu beachten gilt, dass der einkommensstarke Teil der Bevölkerung den Grossteil der Steuerlast trägt. Die einkommensstärksten 10 Prozent vereinen rund einen Drittel des Bruttoeinkommens auf sich, kommen aber für über die Hälfte der Einkommenssteuern auf. In der Ostschweiz sind diese Unterschiede etwas geringer, Ausnahme ist Appenzell Innerrhoden (vgl. Abb. 8).

**Abb. 8: Einkommensstarke tragen Grossteil der Steuerlast**

Bruttoeinkommensanteil und Steueraufkommensanteil der Top-10%, 2020



Quellen: IWP (2025), IHK-Research

<sup>12</sup> BFS (2024f)

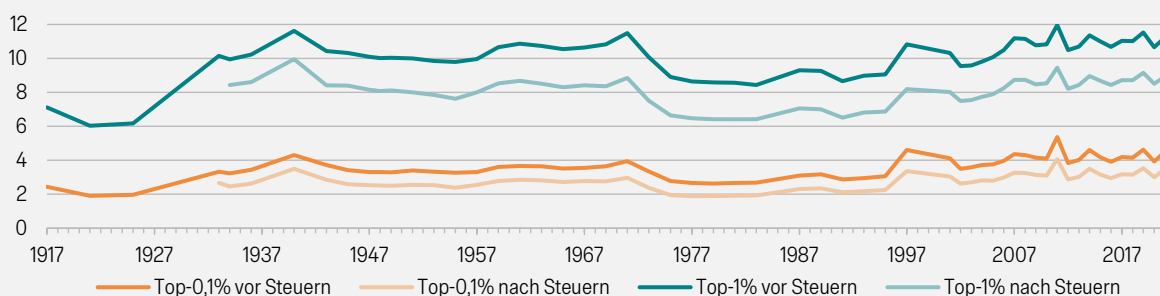


## Wie entwickeln sich die Top-Einkommen wirklich?

Die Daten zur Einkommensverteilung des BFS (vgl. Abb. 7) basieren auf Umfragen. Dies hat den Nachteil, dass Personen mit sehr hohen Einkommen oftmals nicht vertreten sind. Für verlässlichere Angaben werden daher in der Forschung meist Steuerstatistiken herangezogen, da diese sämtliche Steuerzahlenden berücksichtigen.<sup>13</sup> Die Steuerdaten zeigen, dass der Anteil der Top-Einkommen<sup>14</sup> in der Schweiz in den letzten 100 Jahren nahezu konstant geblieben ist (vgl. Abb. 9). In den USA ist hingegen seit den 1970er-Jahren eine starke Zunahme der Einkommensungleichheit zu beobachten.<sup>15</sup>

**Abb. 9: Einkommensverteilung der Top-Einkommen basierend auf Steuerdaten**

Einkommensanteile in %, Schweiz



Quellen: IWP (2025), IHK-Research

## » Wir zahlen immer mehr Steuern → Lohnsteuerquote bleibt konstant

In den letzten Jahrzehnten nahmen die Fiskaleinnahmen des Staates stark zu (vgl. Abb. 10). Dabei sind die Steuereinnahmen von Unternehmen im Vergleich zu den gesamten Fiskaleinnahmen überproportional stark gestiegen und machen mittlerweile rund 13 Prozent aus (Stand 2022). Unternehmen stemmen überdies einen Grossteil der Sozialversicherungsbeiträge.

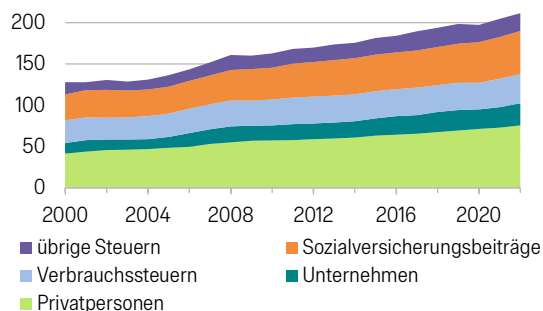
Privatpersonen tragen mit ihren Steuern mehr als ein Drittel der Fiskaleinnahmen. Zwischen 2000 und 2022 sind die Steuern von Privatpersonen pro Kopf um 49 Prozent gestiegen.<sup>16</sup> Im gleichen Zeitraum stiegen die Reallöhne jedoch nur um 12 Prozent.<sup>17</sup> Dieser starke Pro-Kopf-Anstieg dürfte unter anderem auf gestiegene Vermögens- und Immobilienwerte zurückzuführen sein.

Ein weiterer Grund liegt in der «warmen Progression», welche die Steuerlast der Haushalte überproportional wachsen lässt. Steigen Produktivität

und damit die Reallöhne, erreichen die Steuerzahlenden automatisch höhere Steuertarifstufen und die Progression entfaltet ihre Wirkung. Denn anders als bei der Inflation (kalte Progression) werden die Steuertarife nicht an Reallohnsteigerungen angepasst. Der Mittelstand trägt dadurch eine grössere Steuerlast. Diese warme Progression betrug zwischen 2010 und 2020 schätzungsweise 2,5 Milliarden Franken.<sup>18</sup>

**Abb. 10: Steuereinnahmen steigen**

Nominale staatliche Fiskaleinnahmen (Bund, Kantone, Gemeinden und öff. Sozialversicherungen), in Mrd. CHF



Quellen: EFV (2024), IHK-Research

<sup>13</sup> IWP (2025)

<sup>14</sup> Wann ist man Topverdiener: >132'486 Top-10%, >342'116 Top-1%, >1'107'078 Top-0,1% (Brutto CHF, 2020). Ostschweizer Schwelle niedriger. (IWP 2025)

<sup>15</sup> Föllmi & Martinez (2017)

<sup>16</sup> EFV (2024), BFS (2024g)

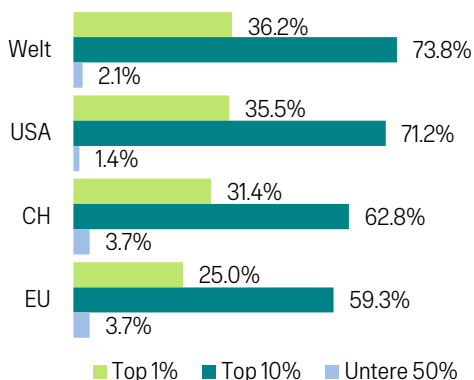
<sup>17</sup> BFS (2024e)

<sup>18</sup> Rühli & Hutter (2024)

» Die Reichen werden immer reicher  
→ Die Vermögenskonzentration ist ausgeglichen und stabil

Rund 60 Prozent des Nettovermögens<sup>19</sup> sind bei den vermögendsten 10 Prozent der Schweizer Bevölkerung konzentriert. Das vermögendste Prozent der Bevölkerung vereint circa 30 Prozent des Nettovermögens auf sich. Die unteren 50 Prozent besitzen demgegenüber rund vier Prozent des Gesamtvermögens.

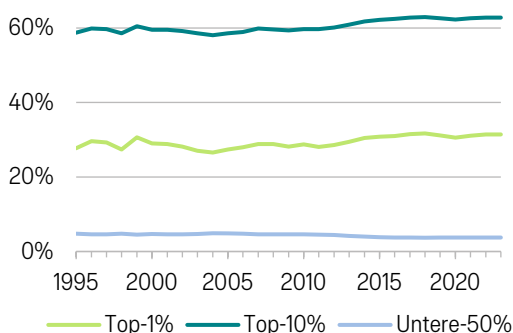
**Abb. 11: Vergleich Vermögenskonzentration**  
Nettovermögensanteil pro Person, 2023



Quellen: WID.WORLD (2025), IHK-Research

Damit ist die Vermögensverteilung im globalen Vergleich eher ausgeglichen, im europäischen Vergleich eher konzentriert (vgl. Abb. 11). Im Gegensatz zu anderen Ländern hat die Vermögenskonzentration in den vergangenen Jahren nicht stark zugenommen, sondern blieb weitgehend beständig (vgl. Abb. 12).

**Abb. 12: Entwicklung Vermögenskonzentration**  
Nettovermögensanteile pro Person, Schweiz



Quellen: WID.WORLD (2025), IHK-Research

<sup>19</sup> Finanzielles und nichtfinanzielles Vermögen inkl. Pensionskassenguthaben und 3. Säule, abzüglich Schulden

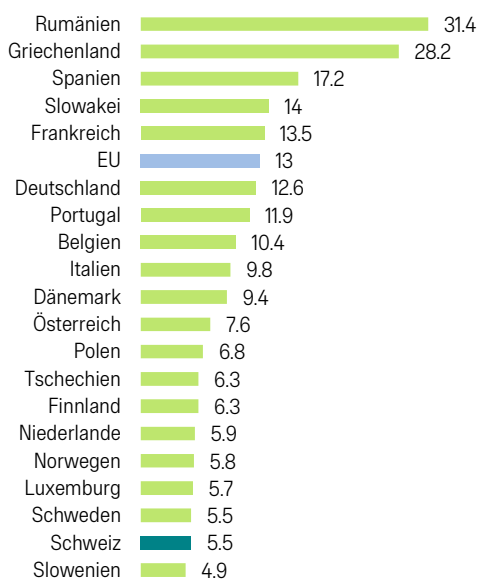
» Armut ist in der Schweiz kein Problem  
→ Falsch, aber sie ist nicht allzu stark verbreitet

Wie in allen Ländern sind auch Teile der Schweizer Bevölkerung von Armut betroffen. Allerdings ist Armut in der Schweiz im Vergleich zu anderen Ländern seltener und weniger prekär. Armut ist nicht eine rein materielle Erscheinung, sondern hat auch mit sozialer Teilhabe und subjektiven Einschätzungen zu tun. Die Quote der materiellen und sozialen Deprivation ist ein multidimensionaler Massstab für Armut. Im Jahre 2023 war in der Schweiz jede 18. Person davon betroffen. Im europäischen Vergleich entspricht dies nach Slowenien dem zweittiefsten Wert (vgl. Abb. 13).

Die materielle und soziale Deprivation in der Schweiz beschränkt sich hauptsächlich auf unerwartete Ausgaben über 2500 Franken oder Urlaub. Bei essenziellen Aspekten wie Essen, Heizung, Internet und Kleidung herrscht in der Schweiz nahezu keine Deprivation.<sup>20</sup>

**Abb. 13: Schweizer Bevölkerung mit wenig Entbehrungen**

Quote der materiellen und sozialen Deprivation, in % der Gesamtbevölkerung, 2023



Quellen: Eurostat (2024), IHK-Research

<sup>20</sup> BFS (2021)



### Gibt es ein optimales Mass an Ungleichheit?

Arbeitsproduktivität und Wirtschaftswachstum hängen vom Grad der Einkommens- und Vermögensungleichheit ab. Grosse Ungleichheiten innerhalb einer Volkswirtschaft können zu Konsumschwäche, fehlendem Zugang zu Bildung und Gesundheit, unzureichender sozialer Mobilität und letztlich zu sozialen Spannungen sowie politischer Instabilität führen. Eine starke Umverteilung mindert demgegenüber Leistungsanreize, Unternehmertum, Investitionen, Innovationen und damit die Effizienz des wirtschaftlichen Systems. Eine Studie, die das Wirtschaftswachstum in Abhängigkeit der Einkommensungleichheit über einen Zeitraum von 50 Jahren und 25 (mehrheitlich entwickelte) Länder untersuchte, identifizierte einen optimalen Gini-Koeffizienten von 0,38 (Saadat, 2018). Das Optimum ist dabei jedoch abhängig von den jeweiligen Gegebenheiten eines Landes wie Bildung, Wirtschaftsstruktur, Kultur oder sozialen Normen (Sztadynger, 2018).

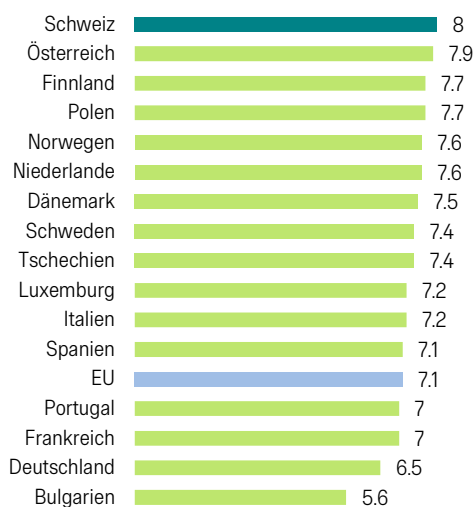
### Fazit

Der Schweiz geht es gut. Der Wohlstand ist gross, die Bevölkerung profitiert in der Breite davon – nicht nur finanziell, sondern in diversen Lebensbereichen. Die Lebenszufriedenheit ist gar die höchste in ganz Europa (vgl. Abb. 14).

Damit dies so bleibt, braucht es Anstrengungen für Wachstum. Denn die Zukunft wird massive Mehrkosten mit sich bringen. Die Bevölkerung altert und die Ansprüche nehmen zu: für Gesundheit, Altersvorsorge, äussere Sicherheit und die Bewältigung des Klimawandels. Diese Mehrkosten müssen finanziert werden. Dafür gibt es zwei Varianten: Sparen, was unweigerlich Abstriche und Verteilungskämpfe zur Folge hätte, oder wachsen. In diesem Sinne ist Wachstum weder gut noch schlecht, sondern schlichtweg notwendig.

Dafür braucht es ein Umfeld, in dem Unternehmen «unternehmen» können. Denn Wohlstand, ein hohes Lohnniveau und eine ausgewogene Verteilung sind nicht gottgegeben, sondern stark auf die Attraktivität der Schweiz als Wirtschaftsstandort zurückzuführen. Hochtechnologische, innovative und wertschöpfungsstarke Unternehmen bieten gutbezahlte Arbeitsplätze. Sie finanzieren den Sozialstaat, Bildung und Infrastruktur zu wesentlichen Teilen mit. Anspruch muss es sein, dass diese Unternehmen auch künftig optimale Rahmenbedingungen vorfinden und ihre Aktivitäten ausbauen. Davon profitieren letztlich alle.

**Abb. 14: Hohe Zufriedenheit in der Schweiz**  
Durchschnittliche Zufriedenheit in Bezug auf das jetzige Leben auf einer Skala von 0 «gar nicht zufrieden» bis 10 «vollständig zufrieden», 2022



Quellen: BFS (2023)/Eurostat, IHK-Research



**Jan Riss**  
Chefökonom



**Leo di Luzio**  
Projektmitarbeiter Research

### Literaturverzeichnis

- BAFU (2024). Kenngrössen zur Entwicklung der Treibhausgasemissionen in der Schweiz. *Bundesamt für Umwelt (BAFU)*. [bafu.admin.ch](https://www.bafu.admin.ch)
- BFS & Eurostat (2024). Median des verfügbaren Äquivalenzeinkommens in Europa. *Bundesamt für Statistik (BFS)*. [bfs.admin.ch](https://www.bfs.admin.ch)
- BFS (2021). Einkommen und Lebensbedingungen 2021 – Materielle und soziale Deprivation. *Bundesamt für Statistik (BFS)*. [bfs.admin.ch](https://www.bfs.admin.ch)
- BFS (2024a). Bruttoinlandsprodukt pro Kopf. *Bundesamt für Statistik (BFS)*. [bfs.admin.ch](https://www.bfs.admin.ch)
- BFS (2024b). Tatsächliche Jahresarbeitszeit und tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit. *Bundesamt für Statistik (BFS)*. [bfs.admin.ch](https://www.bfs.admin.ch)
- BFS (2024c). Entwicklung der Primär-, Brutto- und verfügbaren Äquivalenzeinkommen nach Einkommensgruppen. *Bundesamt für Statistik (BFS)*. [bfs.admin.ch](https://www.bfs.admin.ch)
- BFS (2024d). Anteilmässige Entwicklung der Einkommensgruppen. *Bundesamt für Statistik (BFS)*. [bfs.admin.ch](https://www.bfs.admin.ch)
- BFS (2024e). Produktionskonto nach Wirtschaftssektoren. *Bundesamt für Statistik (BFS)*. [bfs.admin.ch](https://www.bfs.admin.ch)
- BFS (2024e). Schweizerischer Lohnindex nach Sektor: Index und Veränderung auf der Basis 1993 = 100. *Bundesamt für Statistik (BFS)*. [bfs.admin.ch](https://www.bfs.admin.ch)
- BFS (2024f). Kennzahlen zur Verteilung der Einkommen vor und nach staatlichen Transfers. *Bundesamt für Statistik (BFS)*. [bfs.admin.ch](https://www.bfs.admin.ch)
- BFS (2024g). Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung. *Bundesamt für Statistik (BFS)*. [bfs.admin.ch](https://www.bfs.admin.ch)
- BFS (2024h). Multifaktorproduktivität. *Bundesamt für Statistik (BFS)*. [bfs.admin.ch](https://www.bfs.admin.ch)
- EFV (2024). Finanzstatistik national. *Eidgenössische Finanzverwaltung (EFV)*. [data.finance.admin.ch](https://www.data.finance.admin.ch)
- Eurostat (2023). Gini-Koeffizient des verfügbaren Äquivalenzeinkommens. *Eurostat*. [ec.europa.eu](https://ec.europa.eu)
- Eurostat (2024). Quote der materiellen und sozialen Deprivation nach Eigentümerstatus. *Eurostat*. [ec.europa.eu](https://ec.europa.eu)
- Föllmi R. & Martínez I. (2017). Die Verteilung von Einkommen und Vermögen in der

## Wohlstand, Wachstum und Einkommen

Schweiz. UBS Center Universität Zürich.

Public Paper #6. [ubscenter.uzh.ch](https://ubscenter.uzh.ch)

- IMF (2024). World Economic Outlook Database. *International Monetary Fund (IMF)*. [imf.org](https://imf.org)
- IWP (2025). Swiss Inequality Database (SID). *Institut für Schweizer Wirtschaftspolitik (IWP)*. [iwp.swiss](https://iwp.swiss)
- Legatum Institute (2023). The 2023 Legatum Prosperity Index. [index.prosperity.com](https://index.prosperity.com)
- Legatum Institute (2023). The Legatum Prosperity Index 2023. *Legatum Institute*. [index.prosperity.com](https://index.prosperity.com)
- OECD (2023). OECD Data Explorer: Average Annual Wages. *Organization for Economic Co-Operation and Development (OECD)*. [data-explorer.oecd.org](https://data-explorer.oecd.org)
- OECD (2024). Employment Rate. *Organization for Economic Co-Operation and Development (OECD)*. [oecd.org](https://oecd.org)
- Rühli & Hutter (2024). Warme Progression schweizweit. *Avenir Suisse*. [avenir-suisse.ch](https://avenir-suisse.ch)
- Saadat, S. Y. (2018). The Optimum Level of Income Inequality: Evidence from Panel Data. *Journal of Business and Policy Research*, 13(1), 78–89.
- Sztudynger, J. J. (2018). Economic Growth and the Optimal Inequality of Income. *Annales. Etyka w Życiu Gospodarczym*, 21(8), 89–99.
- WID.WORLD (2025). Wealth Inequality, Switzerland, 1995–2023. *World Inequality Database (WID)*. [wid.world](https://wid.world)
- World Bank (2025). Unemployment. *World Bank Group*. [data.worldbank.org](https://data.worldbank.org)
- World Bank (2025). World Development Indicators. *World Bank Group*. [databank.worldbank.org](https://databank.worldbank.org)